

ABSTRACTS

Susanne Brandt: Der Erste Weltkrieg im Museum

Die Geschichte des Ersten Weltkrieges und die verschiedenen nationalen Erinnerungskulturen lassen sich eindrucksvoll auf den ehemaligen Schlachtfeldern in Frankreich und Belgien vermitteln und erschließen. In diesem Beitrag werden sowohl einige Museen als auch die noch sichtbaren Spuren des Konfliktes vorgestellt. Praktische Hinweise für die Planung von Exkursionen und Anregungen, wie das Thema in den Unterricht integriert werden kann, ergänzen den Artikel. Der Besuch der Erinnerungslandschaften führt den Schülern auch vor Augen, wie unterschiedlich unsere Nachbarn sich an den blutigen Konflikt erinnern. Nicht nur in den Gedenkjahren lassen sich mittels der Museen und der Kriegsüberreste viele Themen mit Schülern diskutieren, die weit über die Geschichte der Ereignisse 1914-1918 hinausweisen.

The First World War in Museums

Former battle fields in France and Belgium give impressive insights in the history of the First World War and diverse national cultures of remembrance. This essay presents some museums as well as those traces of the conflict that still exist today. Best practice examples for the planning of field trips and teaching and learning ideas for lessons complement the text. A visit to those commemorative landscapes will show students the way our neighbours commemorate that bloody conflict. It is not only during years that mark anniversaries that museums and remnants of war offer ample opportunities for students to discuss much more than the mere history of the events between 1914 and 1918.

Peter Johannes Droste, Mateusz Hartwich: Der Erste Weltkrieg in der polnischen und deutschen Erinnerung am Beispiel des Geschichtsunterrichtes und des Geschichtsbewusstseins

Überblickt man einschlägige geschichtswissenschaftliche, populäre und didaktische Publikationen in Polen, gewinnt man schnell den Eindruck, der Erste Weltkrieg hätte sich dort kaum abgespielt. Im nationalen Geschichtskanon reduziert sich die Bedeutung des Krieges auf seinen Ausgang, hier: der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch Polen im November 1918, und reiht die Ereignisse der Jahre 1914-1918 in den dominierenden Diskurs des Jahrhunderts langen Strebens nach Freiheit und Souveränität ein. Gleichzeitig existiert eine „dezentrale“ Wahrnehmung, die den Fokus auf individuelle Erfahrungen der Menschen und auf historische Orte fernab der Hauptstadt richtet. In Deutschland spielt der Erste Weltkrieg im Geschichtsunterricht nach wie vor eine gewichtige Rolle. Während dem Geschichtsunterricht bis 1945 eine exkulpierende bzw. den Revisionismus legitimierende Rolle zukam, ändert sich dies ganz deutlich in den 1970er und 80er Jahren der Bundesrepublik Deutschland. Der Paradigmenwechsel zu einem, sozialkritischen und problemorientierten Geschichtsunterricht wird deutlich. Die Perspektive des Nachbarlandes Polen kommt im deutschen Geschichtsunterricht recht kurz. Im Wesentlichen wird es auf die Opferrolle im Zweiten Weltkrieg reduziert, was mit der weiterhin dominierenden Geschichtsdeutung in dem Land selbst durchaus kongruiert.

The First World War in Polish and German Remembrance using the Example of History Education and Historical Consciousness

Looking at the relevant historical publications in Poland – scientific, popular or didactical – one can easily get the impression of World War I having largely spared Poland. Poland's national history canon widely reduces the importance of the war on its end, meaning Poland's re-gaining of independence in November 1918 in this

case, and places the 1914-1918 events into the dominant context of the country's long struggle for freedom and sovereignty. At the same time, there is a more peripheral perception focusing on individual experiences and historical places far from the capital. In Germany, World War I still plays a major role in history education. While history lessons up to 1945 were to convey an exculpatory, that is legitimizing revisionism, notion, Germany saw a significant change during the 70s and 80s. A paradigm shift towards a socio-critical and problem-oriented approach has been evident. The perspective of our neighbouring country Poland is somewhat neglected in German history classrooms. The country is widely reduced to its role as a victim during World War II – an approach that correlates with the still dominant interpretation of history in Poland itself.

Hans-Joachim Müller: Das Gedenkjahr 2014 und schulischer Geschichtsunterricht

Der Beitrag stellt aktuelle geschichtsdidaktische Veröffentlichungen und Angebote zur Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene vor. Der Nutzen dieser öffentlich gemachten Geschichtskultur für den Geschichtsunterricht und der Sinn und Zweck der Beschäftigung mit dem Krieg werden skizziert und im Hinblick auf den didaktischen Wert kritisch reflektiert: Warum soll man im Unterricht überhaupt des Ersten Weltkriegs gedenken?

The Anniversary of 2014 and History Education

This essay presents current didactical publications and offers on the subject of history reminiscing the outbreak of World War I on a national, regional and local level. Its potential as historical culture made public in the context of history lessons and the meaning and purpose of discussing the war is outlined and critically discussed in regard to its didactical value. Why should World War I be commemorated in the history classroom at all?

Hartmann Wunderer: Die Gefahr kommt aus dem Osten ... – Zur langen Dauer geschichtspolitischer Vorstellungswelten

Bereits in der Antike wurden stereotype Vorstellungen von feindlichen Völkern „aus dem Osten“ entwickelt, die im Lauf der Geschichte auf andere östliche Völker übertragen wurden, die den „Westen“ bedrohten. Die Kenntnisse des „Westens“ von diesen Völkern waren gering. Man stülpte bereits etablierte Bilder etwa von den Hunnen umstandslos auf neue Gefahren. Die auf diese Weise dämonisierten Skythen, Hunnen, Mongolen, Tataren, Türken und später die Russen und andere Völker sind nach diesen geschichtspolitischen Bildern gekennzeichnet von primitiver Rückständigkeit, unzivilisierter brutaler Barbarei usw., sie bedrohen aggressiv den kultivierten Westen. – Diese Dichotomie war und ist außerordentlich geschichtsmächtig und grundiert immer noch das alltägliche Geschichtsbewusstsein – eine Herausforderung für den Geschichtsunterricht.

The Threat from the East – On the long duration of historical-political mindscapes

Stereotypical ideas of hostile peoples “from the East” were developed as early as in ancient times and have been transferred to other Eastern peoples who had posed a threat to “the West”. However, knowledge of “the West” about those peoples was scarce. Already established images of the Huns, for instance, have then been re-used for different threats without further ado. The Scythians, Huns, Mongols, Tatars, Turks and later the Russians, having been demonized in such a way, are, according to those historical-political images coined by a primitive backwardness, uncivilized and brutal barbarism, etc. and have been aggressively threatening the sophisticated West. This dichotomy has been and still is exceptionally powerful in respect to history and can still be seen as a foundation of our every-day historical consciousness – a challenge for history lessons.

Translations by Sylvia Semmet, Speyer